

Erfahrungen mit Sanierungen von Fledermausquartieren

Andreas Zahn & Maria Jerabek

Viele Fledermausarten beziehen ihre Wochenstuben fast ausschließlich in und an Gebäuden. Dadurch sind sie bei Umbauten, Veränderungen an den Gebäuden oder Störungen häufig stark gefährdet. Für den langfristigen Schutz der heimischen Fledermausarten ist jedoch die Erhaltung der Quartierstandorte von entscheidender Bedeutung.

Im Rahmen eines INTERREG IIB-Projekts wurde von den Koordinationsstellen für Fledermausschutz in Österreich und Südbayern 2006 ein Leitfaden zur Sanierung von Fledermausquartieren erstellt. Insgesamt konnten 230 Fallbeispiele für Sanierungen in den Leitfaden eingearbeitet werden, wobei der Großteil aus dem Alpenraum (Bayern, Schweiz, Österreich, Italien) stammte. Die Ergebnisse wurden auf Artniveau diskutiert, wobei die einzelnen Artkapitel – sofern ausreichend Daten vorlagen – in folgende Aspekte gegliedert sind:

- Quartierökologie: Quartiere, zeitliche und räumliche Nutzung, Quartiereigenschaften, Temperaturansprüche, Ein- und Ausflugsöffnungen
- Erfahrungen und Beispiele: Reaktion auf Störungen, Reaktion auf diverse Veränderungen der Quartiere bzw. Maßnahmen im Zuge von Sanierungen
- Richtlinien: erforderliches Wissen, kritische Faktoren, wann können Sanierungen stattfinden, unter welchen Bedingungen können Sanierungen stattfinden.

Grundsätzlich sollten Sanierungen während der Abwesenheit der Tiere stattfinden und die Quartiereigenschaften (Mikroklima, Ein- bzw. Ausflugsöffnungen, Hangplätze, Ausflugswege, etc.) weitgehend unverändert bleiben (Idealfall). Die Praxis zeigt allerdings, dass häufig unter suboptimalen Bedingungen gearbeitet werden muss (Entdeckung des Quartiers bei Sanierungsarbeiten, wirtschaftliche Überlegungen, Verzögerungen bei der Durchführung der Arbeiten etc.). Deshalb sind oft kurzfristig fachlich fundierte Entscheidungen des die Maßnahmen begleitenden Fledermausexperten gefragt. Zu beachten ist, dass bei vielen Arten noch große Wissensdefizite bestehen und daher derzeit keine verbindlichen Richtlinien für Sanierungen abgeleitet werden können. Jede Sanierung ist als eigener Fall zu betrachten, für den von Fledermausexperten ein individuelles Konzept zum Erhalt des Fledermausquartiers erstellt werden muss – unter Zuhilfenahme des vorhandenen Wissens des Leitfadens.

Bei der Erarbeitung des Leitfadens ergaben sich Defizite, die in den nächsten Jahren im angewandten und praxisorientierten Fledermausschutz verstärkt Berücksichtigung finden sollten, da ohne umfassenden Quartierschutz ein langfristiger Schutz heimischer Fledermausarten nicht möglich ist: keine Sanierungen ohne fledermauskundliche Baubegleitung; genaue Dokumentation von Sanierungsfällen als Hilfestellung bei auftretenden Problemen und Konflikten; Monitoring der Fledermauspopulation(-en) nach der Renovierung; Überprüfung der

getroffenen Maßnahmen auf Erfolg; verstärkter Informationsaustausch unter Fledermausexperten über Erfolg und vor allem auch Misserfolg von Maßnahmen, Intensivierung der Zusammenarbeit von Behörden, Bauplanern, Bauausführenden sowie Fledermausexperten.

Einige Beispiele für die Vorgehensweise bei Sanierungen werden im Vortrag veranschaulicht.

Literatur

- Reiter G., Zahn A. (2006): Leitfaden zur Sanierung von Fledermausquartieren im Alpenraum. INTERREG IIIB Lebensraumvernetzung. 150 Seiten.

Andreas Zahn, Südbayerische Koordinationsstelle für Fledermausschutz, andreas.zahn@iiv.de

Maria Jerabek, Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ), maria.jerabek@fledermausschutz.at, www.fledermausschutz.at